

SCHOTTISCHE WEISEN – SINFONISCHE REISEN

Javier Álvarez Fuentes, Dirigent | Alexandra Fritzscht, Violine

MAX BRUCH: „Schottische Fantasie“
für Solovioline und Orchester

JOHANNES BRAHMS:
Sinfonie Nr. 2 in D-Dur

2025 / 26 WINTERSEMESTER

hofgartenORCHESTER BONN

EINTRITT FREI | SPENDEN SIND ERWÜNSCHT
WWW.HGO-BONN.DE

Programm

Max Bruch:

„Schottische Fantasie“ für Solovioline und Orchester in Es-Dur, Op. 46

In vollem Namen: *Fantasie für die Violine mit Orchester und Harfe unter freier Benutzung schottischer Volksmelodien*

Einleitung: Grave

1. Adagio cantabile
2. Allegro
3. Andante sostenuto
4. Finale: Allegro guerriero

PAUSE

Johannes Brahms:

Sinfonie Nr. 2 in D-Dur, Op. 73

1. Allegro non troppo
2. Adagio non troppo
3. Allegretto grazioso (Quasi Andantino)
4. Allegro con spirito

Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!

Konzerttermine

Samstag, 7. Februar 2026, 20:00 Uhr
Aula der Universität Bonn

Sonntag, 8. Februar 2026, 19:00 Uhr
Trinitatiskirche Bonn-Endenich

Mitwirkende

hofgartenORCHESTER BONN

Javier Álvarez Fuentes, Leitung
Alexandra Fritzs, Violine

Schottische Weisen – Sinfonische Reisen

Bruch, Brahms und irgendwas mit Beethoven

Brahms und Bruch waren Zeitgenossen. Johannes Brahms wurde 1833 in Hamburg als Sohn eines Musikers und seiner zwanzig Jahre älteren Frau geboren. Max Bruch kam 1838 in Köln zur Welt als Sohn eines Juristen und einer Sängerin. Beide begannen schon früh zu komponieren. Brahms war dabei auch ein sehr guter Pianist und wäre fast als Wunderkind früh auf Tournee gegangen, was aber sein Klavierlehrer verhinderte, der befürchtete, dass der Junge im Konzertbetrieb verschlissen würde. Dennoch spielte Brahms schon früh in Kneipen und Gasthöfen, um zum Familieneinkommen beizutragen.

Brahms und Bruch kannten sich und waren eher einer traditionellen Schule im Geiste Beethovens verbunden und standen im Gegensatz zur sogenannten „Neudeutschen Schule“, der Wagner und Liszt angehörten, die einen musikalischen Fortschritt anstrebte. Brahms und Bruch interessierten sich für und konkurrierten sogar um ähnliche Anstellungen und hatten gemeinsame Freunde, wie den berühmten Geiger Joseph Joachim.

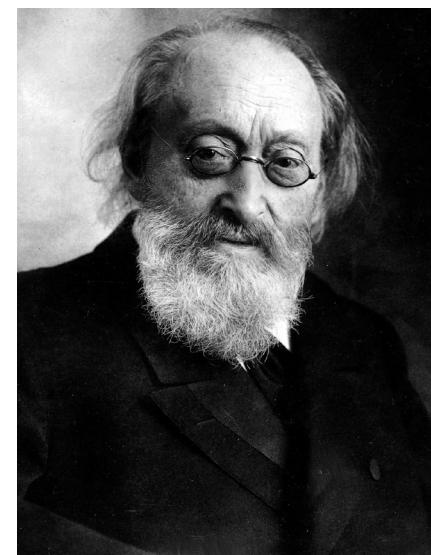
Dennoch beneidete Bruch den berühmteren Brahms. So sagte er: „Brahms war aus verschiedenen Gründen ein weit größerer Komponist als ich. [...] In 50 Jahren wird sein Glanz als der des überragendsten Komponisten aller Zeiten hell strahlen, während man sich meiner hauptsächlich nur wegen meines g-Moll-Violinkonzerts erinnern wird.“

Aber auch Brahms tat sich schwer mit dem Vergleich mit anderen. So brauchte er fast zwanzig Jahre für seine erste Sinfonie, da er den Vergleich mit Beethoven, an dem man weder in Bonn noch als Komponist im 19. Jahrhundert vorbei kam, scheute. So schrieb er einem Freund mit Bezug zu Beethoven: „Ich werde nie eine Sinfonie komponieren! [...] Du hast keinen Begriff, wie unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört“.

Max Bruch „Schottische Fantasie“

Max Bruch komponierte seine schottische Fantasie – mit vollem Titel „Fantasie für

© www.wikipedia.de



Violine mit Orchester und Harfe unter freier Benutzung schottischer Volksmelodien“ im Winter 1879/80 in Berlin. Das Werk war dem spanischen Violinisten Pablo de Sarasate gewidmet, mit dem Bruch befreundet war. An dem Werk arbeitete Joseph Joachim mit, der dann die Uraufführung in Liverpool übernahm.

In den vier Sätzen des Konzerts verarbeitet Bruch bekannte Volkslieder. Er bewunderte die schottische Kultur und Musik und be-rief sich darauf, vom berühmten Dichter

© Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons), CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=16259805>



Max Bruch

© Von Teoretik – Eigenes Werk, CC0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=63422494>

Sir Walter Scott inspiriert zu sein. Aber sicherlich spielte auch seine Bewunderung für Mendelssohns Musik eine Rolle.

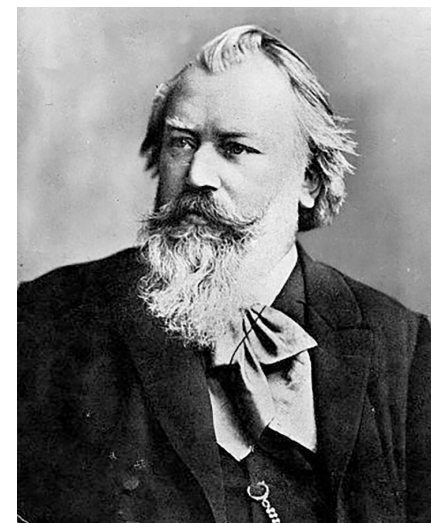
Das Stück beginnt mit einer schwermütigen Einleitung, die an einen Barden erinnern soll. Bruch hielt die Rolle von Violine und Harfe für prägend in der schottischen Volksmusik und setzte diese daher im Zusammenspiel ein. Daran schließt sich nahtlos der erste Satz an, ein Adagio cantabile.

Der zweite Satz, das Allegro, nimmt Elemente des Volkslieds „The Dusty Miller“ auf. Neben dem staubigen Müller meint man auch einen Dudelsack zu hören. Der dritte Satz, ein lyrisches Andante sostenuto, gilt als das emotionale Herzstück der Fantasie. Das Finale ist mit Allegro guerriero überschrieben, die gleiche Tempobeschreibung wie die Dritte Sinfonie (Schottische) von Mendelssohn, und beendet das Stück mit einem furiosen Kriegsgesang. Insgesamt ist das Stück sehr anspruchsvoll für die Solostimme, die so neben Technik auch ihren musikalischen Ausdruck zeigen kann. Durch die Verbindung von Violine, Harfe und Orchester meint man, durch schottische Landschaften zu gehen. So nimmt Bruch uns auf eine stimmungsvolle Reise nach Schottland mit.

Johannes Brahms 2. Sinfonie D-Dur Op. 73

Nachdem sich Brahms mit seiner ersten Sinfonie schwer getan hatte, komponierte er seine zweite Sinfonie innerhalb weniger Monate im Sommerurlaub 1877 am Wörther See. Daher wird sie oft als „Pastorale“ bezeichnet. Das gesamte Stück entwickelt sich aus dem wiegenden Hauptthema des ersten Satzes, der immer wieder melodisch, rhythmisch und harmonisch abgewandelt wird. Obwohl die Sinfonie volksliedhaft-melodisch klingt, ist sie streng durchstrukturiert.

Nachdem die Celli mit einem Pendelmotiv den ersten Satz beginnen, übernimmt das Horn mit dem Hauptthema. Dabei meint man, einen wunderschönen Sonnenaufgang am Wörthersee mit dem wellenhaften Pendelmotiv zu hören, der anfangs immer wieder von kleinen Wolken gebrochen wird, bis dann mit dem Einsatz der Violinen die Sonne aufzugehen scheint. Ähnlich wie heutzutage Taylor Swift versteckte auch Brahms gerne „Easter Eggs“ in seinem Werk, also Hinweise und Bezüge auf sein Leben oder auch andere Werke. So ist das Seitenthema im ersten Satz, das



© Von C. Brasch, Berlin (biography) – <http://wicr.und.edu/Education/Composers/Brahms1.html>, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=318118>

zuerst von Bratschen und Celli eingeführt wird, eine Abwandlung von Brahms Lied „Guten Abend, Gute Nacht“. Und der erste Satz endet mit einem Zitat des Liedes „Es liebt sich so lieblich im Lenz“, das er kurz davor erst beendet hatte. Der erste Satz ist der längste Satz und bildet damit den Schwerpunkt der Sinfonie.

Der zweite Satz beginnt mit einem lyrisch-melancholischen Hauptthema in den Celli (s.u.). Dabei ist der Taktbeginn verschoben, so dass der auftaktige Beginn als die Eins gehört wird.



Dazu spielt das Fagott eine Gegenbewegung. Die Melodie wird ein paar Takte später von den Geigen wiederholt. Mit dem Wechsel in einen 12/8 Takt als *L'istesso tempo* führt Brahms einen freundlichen Charakter im Kontrast zum Hauptthema ein. Beide Themen werden im weiteren Verlauf dramatisch und kontrastreich miteinander verwoben.

Der dritte Satz kommt heiterer daher und beginnt mit einem Ländler der Oboe, der von gezupften Celli begleitet wird. Nach einer Fermate, also einem Innehalten, beginnt das Thema erneut in den Holzbläsern. Dieses Motiv wird immer wieder von Prestoabschnitten mit drängendem Charakter unterbrochen. Der Satz endet auf einer nachdenklichen Note.



© <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=69408523>

Johannes Brahms

© Von Sanipache – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=69834855>

Der vierte Satz ist ein temperamentvolles Finale, das mit einem achttaktigen Hauptmotiv beginnt, welches im Laufe des Satzes immer wieder aufgenommen und variiert wird. Das Gleiche gilt für das Seitenmotiv. Zwischendurch beruhigt sich die Musik immer wieder, um wieder anzuschwellen und in einem fiebrigen Finale mit drei Anläufen fanfarenartig zu enden.

Hoffen wir, dass Bruchs Ausspruch: „Treffen wir uns mit Brahms im Himmel zusammen, so lasse ich mich in die Hölle versetzen!“ heute nicht zutrifft, sondern gehen wir mit beiden Komponisten auf sinfonische Reisen.



Texte: Henriette Kötter

Leitung

Javier Álvarez Fuentes

Geboren 1993 in Santiago de Chile, begann er sein Musikstudium im Alter von 15 Jahren unter der Anleitung seines Flötenlehrers José Ignacio Orellana im Jahr 2009. Schon bald entdeckte er sein Interesse am musikalischen Schaffen und bewarb sich noch im selben Jahr in der Kompositionsklasse des Konservatoriums der Universität von Chile. Im Alter von 16 Jahren begann er sein Grundstudium am Konservatorium und wurde 2012 in die Kompositionsklasse des Komponisten Andrés Maupoint aufgenommen.

Im Jahr 2013 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Maestro David del Pino Klinge aufgenommen. Ein Jahr später fasste er den Entschluss, sein Kompositionsstudium endgültig aufzugeben, um sich ganz dem Dirigierstudium zu widmen.

Im Jahr 2015 zog er in die argentinische Stadt Rosario, wo er seine musikalische Ausbildung fortsetzte und auch als Assistent von Maestro del Pino Klinge fungierte, der die Rolle des Chefdirigenten der Orquesta Sinfónica Provincial de Rosario (OSPR) übernahm.

Während der drei Jahre, die er in dieser Stadt verbrachte, bekräftigte die intensive Arbeit mit dem OSPR, die von einem starken sozialen Engagement geprägt war, seine Berufung als Orchesterdirigent, die für immer von einem starken Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft geprägt sein wird.



© Filarmonica de Stat Dinu Lipatti, Satu Mare

Als Assistent von Maestro del Pino hatte er die Gelegenheit, mit verschiedenen Orchestern in Chile, Peru, Brasilien und Argentinien zu arbeiten.

Im Jahr 2018 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Deutschland aufgenommen und begann somit ein fortgeschrittenes Studium in Bezug auf Repertoire und Stilrichtungen. Als Student in der Klasse von Professor Bohn hatte er die Möglichkeit, mit Orchestern in Deutschland zu arbeiten, wie: Bergische Symphoniker, Neue Philharmonie Westfalen und Niederrheinische Sinfoniker und in der Stadt Satu Mare, Rumänien, mit der Filarmonica De Stat Dinu Lipatti.

Parallel zu seinem Studium realisierte er Orchesterprojekte außerhalb des klassischen Repertoires wie die Produktion „Stadtrausch“ des IMM (Institut für Musik und Medien der Robert-Schumann-Musikhochschule) mit Jazzwerken für Orchester und die Musiktheaterproduktion „Rückkehr zu den Sternen-Weltraumopern“ am Düsseldorfer Schauspielhaus.

Solistin

Alexandra Fritzsich

Alexandra Fritzsich (geb. 2006) entdeckte im Alter von fünf Jahren ihre Leidenschaft für die Violine. In einer Musikerfamilie aufgewachsen, war Musik von Anfang an ein fester Bestandteil ihres Alltags, welcher bis heute bleibt.

Ihr Talent zeigte sich früh in zahlreichen Wettbewerben. Beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert wurde sie mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, sowohl solistisch als auch in verschiedenen Kammermusik-Konstellationen. Auch international konnte sie überzeugen: Beim Violinwettbewerb in Breslau erhielt sie einen zweiten Preis. Erst im vergangenen Herbst kam eine weitere Ehrung hinzu: ein Sonderpreis beim internationalen Gerhard-Vogt-Kammermusikwettbewerb.

Ihre Freude am gemeinsamen Musizieren prägt ihr künstlerisches Profil ebenso stark wie ihre solistischen Aktivitäten. Der Kammermusik und dem Orchesterspiel fühlt sie sich nämlich genauso sehr verbunden. Seit 2022 ist sie Mitglied des Bundesjugendorchesters, wo sie regelmäßig an Konzertreisen teilnimmt und auf renommierten Bühnen auftritt, wie der Elbphilharmonie oder der Berliner Philharmonie.

An der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, deren Orchester sie seit Studienbeginn 2024 angehört, übernahm sie bereits Positionen als Stimmführerin und Konzertmeisterin. Diese Erfahrungen prä-



© Thorsten Meier

ten ihr Verständnis für gemeinsames Musizieren und erweiterten ihre Perspektive über das solistische Spiel hinaus.

Ausgebildet wurde sie zunächst im PreCollege der Hochschule für Musik Würzburg bei Dan Talpan. Seit 2024 studiert sie Bachelor Violine an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf in der Klasse von Prof. Andrej Bielow und erweiterte ihren Horizont in internationalen Meisterkursen, u.a. bei Prof. Petru Munteanu und Prof. Christian Sikorski. Seit 2024 ist Alexandra Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben und spielt eine Violine von Leopold Widhalm (18. Jahrhundert) aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds. Im Sommer 2025 wurde sie zudem mit dem Gerd Bucerius-Stipendium der ZEIT-Stiftung ausgezeichnet und seit November 2025 ist sie Stipendiatin des Deutschlandstipendiums.

hofgartenORCHESTER BONN

Das hofgartenORCHESTER setzt sich aus über 70 aktiven und ehemaligen Studierenden, Dozierenden und Externen aller Fachrichtungen zusammen. Die Freude und Lust am Musizieren sowie das Erarbeiten und Aufführen spannender Projekte ist unser gemeinsames großes Ziel. Das Orchester entstand Mitte der achtziger Jahre, als sich einige Medizinstudent:innen der Bonner Universität zu einem Kammerorchester organisierten. Dieser Alternative zu den offiziellen Ensembles der Bonner Universität schlossen sich bald auch Nichtmediziner:innen an. Im Sommer 1997 ließ sich das Orchester dann unter dem offiziellen Namen „hofgartenORCHESTER – Studentisches Sinfonieorchester an der Universität Bonn e.V.“ in das Bonner Vereinsregister eintragen. Seit 2011 sind wir Mitglied des Bundesverbands Deutscher Liebhaberorchester (BDLO), der ausgewählte Orchesteraktivitäten fördert, und zudem seit 2018 Mitglied des Forum Musik der Universität Bonn. Das Repertoire erstreckt sich mittlerweile über alle Teile der Musikgeschichte vom Barock bis zur Moderne. Ein Schwerpunkt liegt dabei jedoch bei den sinfonischen Werken der Romantik.

Seit dem Wintersemester 2022/23 wird das Orchester von Javier Álvarez geleitet. Wir proben während des Semesters jeden Mittwochabend in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich. Den Höhepunkt der gemeinsamen musikalischen Arbeit bilden das halbjährig stattfindende Proben-

wochenende in einer Jugendherberge außerhalb Bonns und – wie könnte es auch anders sein – die Konzerte gegen Semesterende. Wir hoffen, dass diese auch für Sie einen Höhepunkt einer Jahreshälfte darstellen.

Lust auf mehr ...?

Neue Mitspieler:innen sind jederzeit herzlich willkommen!

– ohne Vorspielen –

Wir proben während des Semesters wöchentlich jeden Mittwoch in der Zeit von 19:30 bis 22:00 Uhr in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich.

Kontaktiere uns einfach per E-Mail und wir informieren dich über unsere nächsten Probentermine!



Weitere Informationen unter:

www.hgo-bonn.de
hofgartenorchester@gmx.de



www.instagram.com/hofgartenorchester.bonn



www.facebook.com/hofgartenorchesterbonn

hofgartenORCHESTER BONN

Mitspielende im Wintersemester 2025/26

Violine 1

Nagel, Natalie (KM)
Kroseberg, Jürgen
Frosio, Ricci
Ahmad, Gasal
Wettach, Eva (Vst)
Luig, Katharina
Akdag, Melisa
Siehoff, Ann
Gupta, Alida
Rabenhorst, Anke
Metzke, Robert

Violine 2

Incertis Jarillo, Judith (SF)
Fricke, Karl-Heinz
Schwartz, Johanna (Vst)
Heising, Nora
Breuer, Esther
Kötter, Henriette
Schramm, Tobias
Keßenich, Franka
Firnkes, Anuschka
von Wolff, Grete
Loze, Sarah
Klimes, Micong
George, Petronella
Lütkenhaus, Theresa
Schmidt, Sigrun
Raulf, Evamarie

Viola

Restle, Amrei (SF)
Krebs, Klaus
Fahr, Sonja
Hein, Matthias
Krönung, Dominik
Kiefner, Uli
Haas, Immanuel
Hornbogen, Aurelia
Fey, Fabian

Cello

Nowicki, Miriam (SF)
Lange, Kathrin
Patzelt, Stefan
Mirow, Christoph
Icking, Julia
Espert, Ana Maria (Vst)
Kalisch, Sita
van Rensen, Johannes
Wolff, Julia

Kontrabass

Cella, Eva
Miething, Andreas

Oboe

May, Esther
Müller, Johanne
Schönrock, Klaus-Peter

Fagott

Mohr, Katrin
Eckert, Martin
Middendorf, Lena
Rasgauski, Anna

Klarinette

Fischer, Julia
Pausewang, Kristin
Hoffmann, Bernd

Querflöte

Hoffmann, Swaantje
Feldhusen, Dirk (SF)
Duthie, Mathilda

Trompete

Kistenich, Achim
Rosebrock, Felix
Legrand, Tangi

Posaune

Bohn, Gabriel (Vst)
Runge, Roland
Erning, Theresa

Horn

Stender, Martin
Peter, Johanne
Roscher, Joachim
von Wulffen, Georg

Tuba

Tyystjärvi, Vilna

Schlagwerk

Schwebig, Stefan

KM = Konzertmeister:in,
SF = Stimmführer:in,
Vst = Vorstand

Danksagung

Wir danken:

- ... der Evangelischen Trinitatiskirchengemeinde Bonn, die uns seit vielen Jahren ihren Kirchensaal als Proben- und Konzertort zur Verfügung stellt!
- ... der Universität Bonn für die Bereitstellung von Probenräumen und des Konzertsaaes für unsere Konzerte!
- ... dem Forum Musik für die Zusammenarbeit und organisatorische sowie finanzielle Unterstützung!
- ... unseren Freund:innen Andreas Winnen, Daniele die Renzo, Maria Geißler, Vivien Wald, Johannes Weeth, Frank Geuer, André Sebal, Hans-Joachim Mohrmann und Hans-Peter Bausch für die vielen hilfreichen Stimm- und Registerproben!
- ... Alexandra Fritsch für die tolle Erfahrung, mit ihr zusammen zu musizieren und aufzutreten!
- ... ganz besonders Javier Álvarez Fuentes für ein weiteres gelungenes musikalisches Semester!
- ... natürlich auch all unseren Partnern, die diese Konzerte mit ermöglicht haben:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESMUSIKRAT.NRW

- ... und selbstverständlich Ihnen, dem Publikum, sehr herzlich für Ihr Kommen!

Unser Förderverein



Verein der Freunde und Förderer
des hofgartenORCHESTERS
an der Universität Bonn e. V.

Gefallen Ihnen unsere Konzerte?
Möchten Sie unsere Arbeit
unterstützen? Treten Sie unserem
Förderverein bei.

Das Hofgartenorchester besteht zum
größten Teil aus Studierenden und
trägt sich auch zu einem großen Teil
selbst. Eine finanzielle Unterstützung
des Orchesters durch Nichtmitglieder
ist also sehr wichtig.

Mit einer Mitgliedschaft in unserem
Förderverein oder mit einer Einzel-
spende können Sie dem Orchester u. a.
helfen, Notenmaterial zu beschaffen,
Aufführungsrechte zu sichern,
Aushilfen zu engagieren, sowie die
Probenarbeit durch Probenwochen-
enden und Dozenten zu unterstützen.

Antragsformulare finden Sie hier
im Foyer.

Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!

Impressum

Universität Bonn
Forum Musik
Am Hof 7 | 53113 Bonn
www.musik.uni-bonn.de

Tel.: 0228 / 73-5872
musik@uni-bonn.de

